

ATELIER
KONZERT

56

SONNTAG
7.11.21 | 17.00

St. Johans-Vorstadt 16
4056 Basel

www.
franziskabadertscher.ch

Einlass
mit Covid Zertifikat

HÄTT
ICH
HÄTT
ICH
FLÜGEL!

Lieder von Othmar Schoeck
nach Gedichten von Joseph von Eichendorff
und Ludwig Uhland
Franziska Badertscher Stimme
Giovanni Fornasini Klavier

MUSIK DES ABENDS

Die Romantik liebt die Transzendenz, den Übergang von der Tat zur Besinnung, von der Geschäftigkeit zur Ruhe, vielleicht vom Suchen zum Finden.

Inmitten der Transzendenz entsteht Dichtung, entsteht Musik. Sie verweist auf das Woher und das Wohin zugleich, schildert den Zustand, der nach allen Seiten hin offen ist – und der Abend drängt sich als Sinnbild dafür förmlich auf. Der Abend ist die Zeit, da man nicht mehr geschäftig ist, aber auch noch nicht schläft, er wirkt sowohl zurück als auch nach vorn, er ist Ende und Anfang zugleich.

Was für ein gefundenes Fressen für die Dichter Uhland und (vor allem) Eichendorff – und dann für ihren Seelenverwandten Othmar Schoeck. Für Schoeck war die Romantik noch längst nicht ausmusiziert, noch war vieles mit den Mitteln zu sagen, die seine Zeitgenossen, vor allem die Kollegen der «Neuen Wiener Schule», verließen, um sich der freien Tonalität zuzuwenden. Für Schoeck kam das zu früh – er wollte weiterforschen in der transzendenten Welt jener Wunder, die ihm sein Lehrer Max Reger eröffnet hatte.

Tatsächlich kommt der Abend in den meisten Liedern, die wir in diesem Programm hören, wörtlich vor. Er, der «alles wandelt» («Nachklang»), alles wandelt zur Nacht, «die Wunder sagen will» (im Lied «Nacht»), ist Ruhe und Hoffnung, Einkehr und Ahnung zugleich. Und er ist ruhig. In ihm gibt es keine Hast und kein Eilen – das wird in den Liedern hörbar. Nur «Im Wandern» legt mit seinen bewegten Sechstonfiguren im Baß ein gewisses Tempo vor, plausibel genug: Hier ist eine köstliche Weisheit gefunden, die nur aus der Transzendenz erwachsen kann: Wohin und wann immer ich gehe – «verlieren kann ich mich doch nie, o Gott, aus deiner Welt!»

Man kann ohne weiteres die späte Romantik als Epoche der Transzendenz überhaupt ansehen: Sie ist der Abend, in ihr kommen die traditionellen musikalischen Mittel zur Ruhe und reflektieren sich selbst bis hin zu ihrer materiellen Auflösung. In «Waldeinsamkeit» oder in «Abschied» wird die schmerzliche Ahnung vom unabwendbaren Verlust der alten Tonalität spürbar – fast verzweifelt klammert sich der Komponist an ihre abgearbeiteten Schönheiten, verharrt im Zustand der Transzendenz – ankommen mag er nicht. Sehr nah kommt er dem Sänger, der die Nacht kommen spürt: «Nur hinter jenem Hügel / noch spricht der Abendschein / o hätt' ich, hätt' ich Flügel / zu fliegen da hinein!» Es ist die alte vergebliche Sehnsucht des Verbleibens in der Transzendenz, der Augenblick, den Goethes Faust so gern behalten hätte: «Verweile doch, du bist so schön!»

Die Schönheit dieses Konzertabends wird uns diesen Gefallen tun: Sie wird lange verweilen, nachdem die letzte Note verklungen sein wird. Flügel? Klar, haben wir.

David Wohnlich

Nächstes Konzert:
Samstag 15.1.22
18.00

Franziska Badertscher
Flöte
Hanspeter Lieberherr
Horn
Mathias Rüegg
Klavier

Freiwilliger Kostenbeitrag